

# SYSTEMRELEVANT

Transkript: Folge 278

## Ungleichheit in Deutschland auf dem Höchststand

**WSI-Direktorin Bettina Kohlrausch und WSI-Wissenschaftlerin Dorothee Spannagel analysieren anhand des neusten Verteilungsberichts unseres WSI von Ende 2025 die Einkommensverteilung in Deutschland und deren gesellschaftlichen Konsequenzen.**

### 00:00:02 Einsprecher

Systemrelevant: Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.

### 00:00:13 Marco Herack

Heute ist Dienstag, der 13. Januar 2026. Willkommen zur 278. Ausgabe von Systemrelevant. Mein Name ist Marco Herack und wir werden uns zum neuen Jahr über den Verteilungsbericht 2025 des WSI unterhalten und dazu begrüße ich recht herzlich Bettina Kohlrausch. Hallo Bettina.

### 00:00:30 Bettina Kohlrausch

Hallo.

### 00:00:31 Marco Herack

Du bist Direktorin des WSI, dem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut der Hans-Böckler-Stiftung und Dorothee Spannagel. Hallo .

### 00:00:38 Dorothee Spannagel

Hallo.

### 00:00:39 Marco Herack

Du bist Referatsleiterin für Verteilungsanalyse und Verteilungspolitik an eben jenem WSI, also dem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut der Hans-Böckler-Stiftung.

### 00:00:48 Marco Herack

Und an unsere Hörerinnen und Hörer vorweg wie immer der Hinweis, dass ihr uns erreichen könnt und zwar per E-Mail an [systemrelevant@boeckler.de](mailto:systemrelevant@boeckler.de). Also Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen dorthin senden. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts, derer haben wir 2 und wir freuen uns natürlich sehr, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert und somit keine Folge verpasst.

Der Verteilungsbericht 2025, was ist denn der Verteilungsbericht des WSI? Ich habe das Gefühl, da haben wir jetzt schon mal darüber geredet, vielleicht sogar schon mehr als einmal, Bettina?

### 00:01:18 Bettina Kohlrausch

Also, wenn ich jetzt richtig mitrechne, dann haben wir fünfmal darüber geredet.

**00:01:23 Marco Herack**

Also jedes Jahr?

**00:01:25 Bettina Kohlrausch**

Ja, weil der erscheint jedes Jahr und ich glaube, wir haben auch jedes Jahr darüber geredet und ich bin jetzt.. also das war mein fünfter Verteilungsbericht, ich bin tatsächlich 6 Jahre dann schon am WSI; im März oder im April, das weiß ich gar nicht.

**00:01:39 Marco Herack**

Herzlichen Glückwunsch.

**00:01:40 Bettina Kohlrausch**

Ja, danke schön und tatsächlich ist das ein Bericht, der von Dorothee betreut und verantwortet wird, in dem das WSI regelmäßig, Einkommensverteilung analysiert. Der Bericht beinhaltet die Einkommensverteilung. Er beinhaltet aber auch die Folgen einer ungleichen Einkommensverteilung. Also, was bedeutet das für Armut? Was bedeutet auch Armut zum Beispiel für die Menschen oder was bedeutet das für politische Einstellungen? Es gibt da immer unterschiedliche Schwerpunkte. Das heißt, ausgehend von der Beobachtung der Einkommensverteilungen, gucken wir uns gesellschaftliche Konsequenzen dieser Verteilung an und dieses Mal war wieder die Frage: Was bedeutet das eigentlich für Einstellungen zur Demokratie, wenn die Einkommensungleichheit steigt und auch die Armut steigt in einer Gesellschaft.

**00:02:30 Marco Herack**

So ganz unanlasslos ist es auch nicht. Die Woche wird noch die erste Lösung zur neuen Grundsicherung, vulgo Bürgergeld, vulgo Hartz 4 stattfinden.

**00:02:41 Bettina Kohlrausch**

Man verliert den Überblick, ja.

**00:02:43 Marco Herack**

Ja, vor allen Dingen habe ich das Gefühl, dass sich inhaltlich nicht so viel ändert und in einem anderen Podcast hat mir jemand, der da mal an einem der Dinger mitgearbeitet hat, gesagt, man sieht die Namensänderung mittlerweile auch eher als Fehler an. Also der würde dann jetzt reproduziert werden, der Fehler, von der neuen Regierung. Aber etwas ernsthafter, da geht es ja schon um handfeste Fragen, ne, wer bekommt wie viel gerade dann, wenn er im Grunde nichts hat und kein Einkommen hat oder wenig Einkommen hat?

**00:03:10 Bettina Kohlrausch**

Genau, also neben diversen anderen Dingen wird das, deutlich restriktiver. Die Karenzzeit wird abgeschafft, das Schonvermögen wird verringert. Es gibt härtere Vorgaben, wie viel Miete noch übernommen wird, die Sanktionen werden verschärft, was faktisch bedeutet, dass es schneller zu Kürzungen kommt und die Zumutbarkeitsregelungen werden verändert beziehungsweise

der Vermittlungsvorrang wird wieder eingeführt. Das heißt, Menschen werden aller Voraussicht nach gezwungen werden, schneller, auch schlecht bezahltere Arbeiten anzunehmen. Und all das führt am Ende natürlich dazu, dass die Menschen auch im Bezug weniger Leistungen bekommen werden, nicht alle, aber ein bestimmter Teil, weil einfach der Druck im System erhöht wird.

**00:03:50 Bettina Kohlrausch**

Es kann sogar sein, dass es sogar Auswirkungen hat auf das untere Segment des Arbeitsmarktes, dass auch da aus Angst vor dem Druck Menschen schneller auch Arbeiten annehmen, die schlechter bezahlt sind. Das heißt, es ist nicht unwahrscheinlich, dass ein Effekt, dieser oder vermutlich auch der einzige, weil Arbeitsmarkteffekte wird es nicht haben, dieser Reform sein wird, dass sich die materielle Situation von Menschen, die ohnehin schon sich in prekären oder Armutsvorhältnissen befinden, noch mal weiter verschlechtert. Und insofern ist es vielleicht mal ganz interessant, sich anzuhören, wo wir da als Gesellschaft eigentlich stehen, also wie Einkommen verteilt sind, wie hoch die Armutquoten sind, weil die Debatte ja auch so ein bisschen vor dem Hintergrund der Behauptung diskutiert wurde, dass die Menschen, die im Leistungsbezug sind, in Saus und Braus leben und es für sie unattraktiv sei, Erwerbsarbeit aufzunehmen, weil sich das einfach nicht lohnen wird.

**00:04:33 Bettina Kohlrausch**

Also viele, viele falsche Annahmen herrschen auch und ganz sicher auch falsche Annahmen und bewusst gestreute falsche Behauptungen über die soziale Realität von Menschen, die in Armut oder prekären Verhältnissen leben. Und insofern ist dieser Verteilungsbericht, glaub ich, in dieser Zeit sehr, sehr wichtig.

**00:04:58 Marco Herack**

Ja, Dorothee, wir werden gleich auch noch mal darüber reden, wie ihr die Daten herleitet, aber nach der Rede von Bettina ist ja schon die Frage, wie stark in Saus und Braus lebt er denn, der Arme? Was habt ihr denn da gefunden?

**00:05:11 Dorothee Spannagel**

Na, ich glaube, da kann man tatsächlich einfach ganz klar sagen, dass da häufig ein überzeichnetes Bild ist, also von den Lebenslagen der Armen. Dass also zum einen, wenn es jetzt... also Bettina hatte es ja gerade gesagt, dass die Übernahme der Mietkosten: mit dem Bürgergeld war es möglich, noch eine ganze Weile lang, dass die Mietkosten übernommen werden. Auch wenn die vielleicht deutlich höher sind. Mit dem Hintergrund, was ja eigentlich erst mal ganz positiv ist, dass die Leute im Leistungsbezug nicht sofort sich auf die Suche machen sollen nach einer neuen Wohnung, sondern sich besser mal drum kümmern sollen, wie sie in den Arbeitsmarkt zurückkommen oder sich weiterqualifizieren oder so.

**00:05:45 Dorothee Spannagel**

Und das wird jetzt eben deutlich strikter. Und da ist es halt so, wie viele Menschen betrifft das denn eigentlich? Also wie viele Menschen leben denn eigentlich jetzt vom Wohnen her in Saus und Braus? Also jetzt bezogen auf dieses Einkommenssegment. Und wie viele Menschen leiden unter diesen ganz hohen Mieten, die wir momentan haben? Also da ist zum Beispiel ein ganz gutes Beispiel dafür, wie verzerrt da manchmal das Bild ist. Oder Stichwort Schonvermögen. Kann man schon dran drehen, betrifft tatsächlich nicht viele, aber die Wahrnehmung, die dann in der Öffentlichkeit generiert wird, ist: Ach, die haben ja alle so wahnsinnig viel Vermögen und trotzdem wollen die Grundsicherungsleistungen beziehen. Was halt auch völliger Blödsinn ist.

**00:06:23 Marco Herack**

Lass uns doch mal ganz kurz drüber reden: Wie macht ihr denn das mit den Daten? Wo habt ihr denn die her und auf welches Jahr beziehen sich die Daten in dem Fall?

**00:06:31 Dorothee Spannagel**

Also, wir haben für den Verteilungsbericht 2025, also den aktuellen Verteilungsbericht, haben wir 2 Datenquellen. Einmal die Daten des sozioökonomischen Panels. Das wird seit 1984 am DIW dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung erhoben. Es ist schon seit langen Jahren eine sehr gute Datenquelle, die wir im Verteilungsbericht verwenden, um die Verteilung der Einkommen und die Ungleichverteilung und die Armutssquoten abzubilden. Weil das eine sehr große Stichprobe ist. Und die auch den großen Vorteil hat, es wird jährlich erhoben und es werden immer dieselben Haushalte befragt und dieselben Personen.,.

**00:07:06 Dorothee Spannagel**

Das heißt, wir haben eine Panel-Befragung und können eben damit auch sehr gut sagen, was verändert sich über die Zeit und die Daten sind auch repräsentativ für Deutschland. Das ist die eine Datenquelle, die zweite Datenquelle, die wir nehmen, das sind Daten aus dem Haus. Das ist die WSI Erwerbspersonenbefragung. Da muss man dazu sagen, die beschränkt sich, wie der Name schon nahelegt, auf Erwerbspersonen, also zum Beispiel Rentnerinnen, Rentner sind nicht drin, Studierende sind nicht drin, wenn sie keinen Nebenjob haben. Das ist leider dazu gesagt. Aber das sind Daten, die sehr aktuell sind.

**00:07:39 Dorothee Spannagel**

Wenn wir jetzt die SÖP-Daten angucken... so einen riesigen Datensatz gut aufzubereiten dauert. Und da können wir in dem Verteilungsbericht tatsächlich Daten-Aussagen machen bis zum Jahr 2022. Das ist, wenn man das im Jahr 2025 rausbringt, jetzt nicht so wahnsinnig aktuell. Dafür sind die Daten halt eben sehr gut aufbereitet. Die Erwerbspersonenbefragung liefert uns Daten aus dem März, damals aktuell aus dem März 2025 und hat den ganz

großen Vorteil, dass wir da Daten haben, wo auch die vergangene Bundestagswahl drin ist.

**00:08:12 Marco Herack**

Ja, sie schafft so 'n bisschen Aktualität dann dadurch da rein.

**00:08:16 Dorothee Spannagel**

Und halt eben mit dem Schwerpunkt noch mal, weil wir uns das Schwerpunkt, Thema für den Verteilungsbericht war politische Teilhabe und da ist natürlich super, wenn man sagen kann, okay, was haben denn die einzelnen Einkommensgruppen gewählt bei der vergangenen Bundestagswahl und was haben sie denn gewählt im Vergleich zu der Bundestagswahl 2021? Wer ist denn überhaupt wählen gegangen? Welche Parteien haben Sie gewählt? Welche Parteien konnten bei der 25er Wahl welche Einkommensgruppen besonders gut oder besonders schlecht mobilisieren? Das sind natürlich dann extrem spannende Fragen, wenn man sich angucken will, wie sich denn Einkommensungleichheit in politischer Teilhabe widerspiegelt.

**00:08:53 Marco Herack**

Also, die Fragen hätte ich jetzt natürlich gerne alle beantwortet, die du gestellt hast, aber vielleicht vorher noch, wie sieht es denn mit der Entwicklung der Ungleichheit aus? Also, ich hab ja in den Vorjahren gelernt, dass man das jetzt nicht unbedingt auf Jahresbasis betrachten kann, aber korrigiere mich da gerne, falls ich mir das falsch gemerkt hab, aber dass sich halt durchaus Trends abzeichnen über diese auch dann etwas längeren Zeiträume.

**00:09:16 Dorothee Spannagel**

Ja, das ist korrekt. Also, man kann immer Ausschläge in einzelnen Jahren sind tatsächlich manchmal ein bisschen schwer, sich anzugucken. Wenn man sich jetzt das ist, was der zeitliche Fokus des Verteilungsprojekts war, die Jahre seit 2010 anguckt, also mit den SÖP-Daten 2010 bis 2022 anguckt. Und sich jetzt mal die Ungleichverteilung anguckt, dann kann man ganz gut anfangen mit dem sogenannten Gini-Koeffizienten. Eine einfache Maßzahl dafür, wie konzentriert die Einkommen sind, reicht von 0 bis 1. Bei 0 hätten alle gleich viel Einkommen.

**00:09:48 Dorothee Spannagel**

Bei 1 hätte eine Person alles Einkommen. Und wenn man sich jetzt einfach nur diese Maßzahl anguckt, die ist in den SÖP-Daten über die untersuchten 12 Jahre eben deutlich gestiegen von 0,282 in 2010 auf 0,310 in 2022. Also da haben wir schon einen Hinweis darauf, dass die Ungleichheit gestiegen ist. Und wenn man das noch so ein bisschen aufbaut und sagt, was ist denn jetzt eigentlich, wo ist die Ungleichheit gestiegen, dann lässt sich das mit anderen statistischen Koeffizienten zeigen, dass es vor allem Veränderungen

am unteren Rand, also im Bereich von Armut, waren, die jetzt hinter diesem Anstieg stehen.

**00:10:25 Marco Herack**

Also die Leute werden ärmer.

**00:10:26 Dorothee Spannagel**

Tendenziell ja, aber es ist vor allem so, dass es mehr Arme werden. Vielleicht kann man es so besser formulieren.

**00:10:32 Marco Herack**

Das heißt also, wir sehen so 'ne Erosion der Mitte dann dadurch oder sie deutet sich an?

**00:10:37 Dorothee Spannagel**

Also in der Tendenz ja. Also wenn man sich das noch mal anguckt, jetzt für Armuts- und Reichtumsquoten, also nicht so diesen ganzen globalen Blick auf eine Kennzahl, wie wir das gerade beim Gini-Koeffizienten hatten. Sonst noch so ein bisschen tiefer reinguckt und jetzt sich zum Beispiel die Armutssquoten anguckt. Das ist also zum Verständnis: Wenn ich jetzt von Armutssquote spreche, meine ich Menschen, die mit einem Einkommen leben müssen, das weniger als 60% des mittleren Einkommens ist. Das ist so die gängige Armutdefinition. Da hat man einen Anstieg über diese Jahre hinweg.

**00:11:09 Dorothee Spannagel**

Da waren wir im Ausgangsjahr 2010 bei 14,4% der Bevölkerung, die von Armut betroffen sind, und da haben wir einen Anstieg auf 17,7%. Demgegenüber die Reichtumsquoten, also diejenigen, die mehr als das Zwei- oder mehr als das Dreifache des mittleren Einkommens haben. Da ist es so, da tut sich nicht wahnsinnig viel. Also das heißt, wir haben einen Anstieg bei den Armutssquoten. Wir haben auch einen deutlichen Anstieg, wenn man sich noch mal eine strengere Armutdefinition anguckt und nicht anguckt Menschen mit weniger als 60 Prozent, sondern Menschen mit weniger als 50 Prozent.

**00:11:41 Dorothee Spannagel**

Da haben wir auch einen deutlichen Anstieg. Reichtumsquoten bleiben im Wesentlichen stabil. Also Reichtum bei der 200% Grenze sind so plus minus 8 Prozent. Da liegt es nahe, dass die untere Mitte sich verringert hat, weil die abgestiegen sind in dem Bereich von Armut, auch wenn wir das jetzt nicht gesondert untersucht haben.

**00:12:00 Marco Herack**

Also Bettina, da würde man ja sofort sagen: Na ja, ist ja klar, wenn da die Mitte quasi droht, in die Armut abzurutschen, also wenn die Gefahr steigt, da wird man unruhig in der Mitte.

**00:12:11 Bettina Kohlrausch**

Ja, genau, in der Soziologie nennt man das auch soziale Schließung, dass in dem Moment, wo die Bedrohung steigt, also die Bedrohung des Abstiegs in dem Fall, dass man nennt man dann ‚Opportunity Hoarding‘, also dass man sozusagen sich die Möglichkeiten versucht, die man noch hat zu sichern und nach unten sozusagen schließt. Und das ist auch was, aber da möchte ich jetzt auch nicht vorwegnehmen, was Dorothee wahrscheinlich gleich sagen wird, also genau: Ja, es wird enger für die Mitte, die spüren das auch und das ist eben eine Situation, in der, weil ja auch diese Verteilungsfragen eigentlich kaum adressiert werden, so exklusive Politikangebote, glaube ich, ganz gut verfangen können und Menschen versuchen, sozusagen, also sich tendenziell eher bedroht fühlen.

**00:12:56 Bettina Kohlrausch**

Zum Beispiel, keine Ahnung, durch Migration oder durch vermeintliche Bedrohungen, die in den Debatten dann auch so etabliert werden. Und ich glaube, das ist genau das, was in der Mitte gerade passiert, dass da einfach ein enormer Druck ist, der auch real ist und dass dieser Druck aber eigentlich nicht politisch bearbeitet wird, aber das politische Angebote gemacht haben, die dem vermeintlich Abhilfe schaffen, indem man beispielsweise behauptet, dass die Migration daran schuld sei. Und das war ja was, was im Wahlkampf zum Beispiel nicht nur von ganz rechts außen, sondern bis weit in den Parteien der Mitte eigentlich passiert ist.

**00:13:27 Marco Herack**

Ich weiß jetzt nicht, ob es dir gelungen ist, Dorothee nicht vorwegzugreifen. Aber vielleicht, Dorothee, mit den Zahlen, das ist dann auch das, was ihr gefunden habt, aus euren Untersuchungen heraus?

**00:13:37 Dorothee Spannagel**

Ja, tatsächlich. Also vielleicht noch daran anknüpfen: Das ist, glaub ich, diese Verunsicherung, die da 'n ganz, ganz zentraler Kern ist. Also, dass man.. Und das ist gar nicht unbedingt am untersten Rand. Wer am untersten Rand ist, hat gar nicht mehr so furchtbar viel zu verlieren und weiß das meistens auch, ehrlich gesagt. Aber weiter oben, also die untere Mitte zum Beispiel, also die eben nicht arm sind, die aber sehr wohl sehen, die Gefahr, arm zu werden. Die dann auch einfach wirklich diese Verunsicherung, das war Thema auch schon im letzten Verteilungsbericht, also 2024er Verteilungsbericht, dass diese Verunsicherung...

**00:14:12 Dorothee Spannagel**

Da gibt es ganz schöne Daten von der Lebenslagenbefragung aus der Hans-Böckler-Stiftung, die zeigt, dass die Verunsicherung, die Angst, den eigenen Lebensstandard nicht halten zu können in Zukunft. Dass in den letzten Jahren diese Verunsicherung vor allem in der unteren Mitte ganz enorm angestiegen ist. Jetzt kommt der Bogen wieder zur Politik. Diese Verunsicherung.

Da gibt es Parteien aus dem populistischen Spektrum, die das extrem gut zu bedienen wissen und auf dieser Angst spielen sozusagen oder mit dieser Angst spielen. Die dann eben wirklich sagen, okay, ihr habt Angst, ihr habt zu Recht Angst.

**00:14:43 Dorothee Spannagel**

Wir wissen auch, wer dran schuld ist. Also einerseits die etablierten Parteien, aber andererseits dann beispielsweise die Migranten, die kommen und eben die dafür sorgen, dass ihr das nicht bekommt, was euch eigentlich zusteht. Und das ist tatsächlich sehr erfolgreich. Und jetzt zurück zum Verteilungsbericht und den Daten, die wir mit der Erwerbspersonenbefragung nutzen. Da sieht man zum Beispiel, das war ja ein Ergebnis der letzten Bundestagswahl 2025, dass die AfD ihre Wählerschaft verdoppeln konnte gegenüber der Bundestagswahl 2021.

**00:15:13 Dorothee Spannagel**

Und jetzt rede ich von Zweitstimmenergebnisse. Was wir da im Verteilungsbericht sehen können, dass es ganz stark die Armen sind, die von der AfD an die Wahlurnen mobilisiert wurden. Also positiv gesprochen: Der Anteil der Armen, die 2021 nicht wählten waren, war deutlich höher als der Anteil der Armen, die nicht wählten, waren in 2025. Das ist im Sinne einer Demokratie erst mal gut, wenn sie sich an demokratisch an Wahlen beteiligen. Andererseits ist es vor allem der AfD gelungen, diese Bevölkerungsgruppe an den Wahlen umzubringen. Das ist dann natürlich schon wieder demokratisch anders zu bewerten.

**00:15:50 Marco Herack**

Das würde dann bedeuten, dass wenn man das Thema Armut nicht in den Griff kriegt und wir reden ja jetzt über eine Mischung aus Daten 2022 mit 2025, also da kann man schon sagen, das ist ja schon eine sehr nachgelagerte Betrachtung auch. Das müsste sich ja dann eher noch verstärken jetzt in der nächsten Zeit, weil der Druck ja größer wird aktuell.

**00:16:13 Dorothee Spannagel**

Die Wahrscheinlichkeit, dass es deutlich besser geworden ist, ist sehr gering. Glaskugeln habe ich natürlich auch nicht. Allein wenn man sich überlegt, wie die wirtschaftlichen Daten momentan sind, die geben ja schon immer einen ganz guten Hinweis darauf. Also wie sieht es mit der Wirtschaftsleistung aus? Und natürlich noch mal vielleicht glaube ich ein ganz großer Punkt, den man an der Stelle mal machen muss, ist nicht nur die reale Entwicklung, die da eine Rolle spielt. Also was weiß ich, was gibt es denn alles zu verteilen an wirtschaftlicher Leistung und an Wohlstandszuwachsen und wie werden die eigentlich verteilt, sondern auch die Frage: Wie werden politisch Gruppen gegeneinander ausgespielt?

**00:16:45 Dorothee Spannagel**

Und das ist was, was wir in diesem Wahlkampf erlebt haben. Und da kommen wir jetzt wieder zurück zu dieser Bürgergelddebatte und der neuen Grundsicherung. Wenn nahegelegt wird, dass da Leute zu Unrecht Leistungen beziehen und nahegelegt wird vor allem, es reicht nicht für alle. Also wir können entweder die Leistungen der Grundsicherung erhöhen, aber dann müssen wir an den Sozialleistungen woanders kürzen. Oder wir stärken vielleicht die Sozialversicherung, aber dann reicht es nicht mehr für die Grundsicherung. Wenn man das gegeneinander ausspielt, ich glaube, das ist politisch extrem gefährlich und das kann eben auch populistischen Rattenfängern, glaube ich, in die Hände spielen.

**00:17:21 Marco Herack**

Bettina, erinnere ich mich richtig, dass auch das Institutionenvertrauen der Menschen nicht sonderlich ausgeprägt war, auch in Bezug auf das Einkommen.

**00:17:32 Bettina Kohlrausch**

Das erinnerst du richtig, wir sind jetzt im November am Feld gewesen, wir haben die neuen Daten, wir haben es noch nicht angeguckt, aber wir haben in allen unseren Wellen eigentlich den sehr, sehr stabilen Befund, dass das Institutionenvertrauen geringer ist bei Menschen mit geringeren Einkommen. Ich glaub, das hattet ihr auch schon mal im Verteilungsbericht als Schwerpunkt. Und auch das finanzielle Sorgen, die natürlich zusammenhängen mit dem Einkommen, aber auch noch durch andere Verunsicherungen ausgelöst werden können. Also einfach, wenn man zum Beispiel, wenn es einem eigentlich jetzt noch gut geht, aber man im Bezug auf die Zukunft Angst hat, dass sich das ändern könnte, dann hat man natürlich materielle oder finanzielle Sorgen.

**00:18:10 Bettina Kohlrausch**

Und diese Sorgen hängen ganz eng zusammen mit schwindenden Institutionenvertrauen. Was ja auch logisch ist, weil wenn die Menschen das Gefühl haben, dass die Institutionen für sie nicht funktionieren, dann haben sie eben auch geringes Vertrauen darin. Und woran merkt man das? Indem man sich einfach sicher fühlt. Und da ist natürlich die materielle Dimension nicht die einzige, aber eine ganz zentrale.

**00:18:34 Marco Herack**

Und daraus wiederum schöpft sich ja dann auch das, was man heute Abstieg der Demokratie nennt, in diversen Varianten. Also auch eine gewisse Demokratieskepsis, weil das ja dazu geführt hat, dass es einem nicht mehr so ganz gut geht. Wenn ich es mal so ganz platt formulieren darf. Das heißt also, die Gemengelage hätte sich dann eher verfestigt, ne, vor der wir stehen. Also da gibt es im Grunde keine Besserung zu sehen, sondern nur mehr Unsicherheit und damit auch mehr Druck im System gegen das System.

**00:19:04 Bettina Kohlrausch**

Genau, weil die Problemlage, die Dorothee gerade beschrieben hat, mit aktuellen politischen Maßnahmen ja nicht adressiert wird. Also wenn man die Menschen jetzt zwingt, Erwerbstätigkeiten aufzunehmen, die im Zweifelsfall nicht wirklich vor Armut schützen und eher auch in prekäre Erwerbskarrieren reinzwingt. Also ganz praktisch, wenn man zum Beispiel durch Sanktionen oder Wiedereinführung des Vermittlungsvorranges, also dass man die Menschen vor allen Dingen in Arbeit integriert und nicht in Qualifizierung, auch wenn das vielleicht sinnvoll wäre, damit fördert man eher instabile und prekäre Erwerbsverläufe.

**00:19:39 Bettina Kohlrausch**

Und das ist natürlich auch wieder 'n Druck, den die Menschen spüren. Und der im Zweifelsfall, weil dann auch Standards auf dem Arbeitsmarkt einfach abgesenkt werden, weil es einfach Menschen gibt, die schlecht bezahlte und qualifizierte Arbeit zu schlechten Bedingungen machen, weil sie machen müssen. Dann hat das betrifft das eben nicht nur die Leistungsempfängerin, sondern im Zweifelsfall auch andere Menschen, die in diesem Segment des Arbeitsmarktes unterwegs sind. Das heißt, am Ende ist es genau für die Leute, über die wir jetzt reden, ein Instrument, ihre Situation eher zu verschlechtern und instabiler zu machen.

**00:20:09 Bettina Kohlrausch**

So dass ich in der Tat, so wie die Debatten aktuell auch geführt werden, nicht sehe, wo dann eine Stabilisierung herkommen sollte. Und dann wird ja immer behauptet. Na ja, das Wichtigste ist die Wirtschaft. Das will ich jetzt gar nicht in Abrede stellen, aber selbst wenn es gelingt, das Wirtschaftswachstum wieder anzukurbeln, dann führt das eben genau für diese Gruppe nicht zwangsläufig dazu, dass die davon profitieren, weil genau das haben wir im Zeitverlauf ja gesehen, dass auch in wirtschaftlich sehr starken Jahren die Armutsketten nicht unbedingt gesunken sind. Das heißt, es ist eine institutionelle Frage und die Frage, wie gestalten wir unseren Arbeitsmarkt institutionell wie den Sozialstaat, da wird eine Absenkung von Standards ganz sicher nicht dazu führen, dass wir die Armut senken.

**00:20:50 Marco Herack**

Jetzt, Dorothee, habe ich noch eine Frage, die sich mit den Daten befasst. Das IW, also das arbeitgebernahe Institut, kommt auf bessere Daten für die Verteilung. Also da ist die Ungleichheit geringer ausgeprägt. Wie kommt denn das zustande, gibt es da Streit?

**00:21:10 Dorothee Spannagel**

Da gibt es erstmal einfach, die verwenden 'ne andere Datenquelle. Das ist erstmal die ganz simple Erklärung, die verwenden nicht die Daten, des soziökonomischen Panels, sondern sie gucken sich Mikrozensusdaten an, beziehungsweise Daten des EU-SILC, also des European Statistics on Income

and Living Panel. Und das sind andere Daten, die andere Bevölkerungsgruppen zum Teil abbilden, die zum Teil auch Einkommen gar nicht so umfangreich abbilden, wie es das SÖP tut. Also im Mikrozensus, im Kernprogramm des Mikrozensus, wird zum Beispiel Einkommen nur klassiert erfasst.

**00:21:42 Dorothee Spannagel**

Also da werden die Leute nur gebeten anzugeben, in welcher Einkommensklasse sie liegen. Das ist deutlich ungenauer. Und es wird auch da zum Beispiel nur eine Selbsteinschätzung abgefragt. Also alles in allem im Monat, wie hoch ist ihr Haushaltsnettoeinkommen? Im SÖP werden die gerade für das Vorjahr sehr detailliert aus einzelnen Einkommensquellen zusammengezettet. Und wenn man die Leute einfach nur fragt: Alles in allem, wie hoch ist das? Werden ganz viele Einkommensarten übersehen? Also, weil halt im letzten Monat eben nicht das Weihnachtsgeld kam oder das Urlaubsgeld übersieht man, dass man das hat. Und das ist der große Vorteil von den SÖP-Daten, dass die das sehr detailliert erfassen. Und das ist ein Teil der Antwort, warum die zu anderen Ergebnissen kommen.

**00:22:23 Marco Herack**

Ich habe irgendwann mal gelesen, dass es gar nicht so einfach ist, an Daten über die Einkommen der oberen.. 10.000 hat man das früher genannt, ne. Ist wahrscheinlich heute sind das auch mehr Leute als die oberen 10.000, ich fühl mich langsam alt, wenn ich so ne Sachen sag. Aber da ist es gar nicht so einfach, an überhaupt an Daten ranzukommen, ne. Weil es ja auch recht komplizierte Konstrukte sind, in denen die leben.

**00:22:46 Dorothee Spannagel**

Tatsächlich, also das gilt aber ehrlich gesagt, wenn man so will, auch ein bisschen für das unterste Ende. Wenn man sich zum Beispiel, also einmal jetzt bezogen auf das unterste Ende: Wohnungslose. Wohnungslose als Menschen, die in krasser Armut leben, die sind in den Daten nicht drin. Kann man sofort sagen, klar, man kann irgendwie nachvollziehen, dass die jetzt so in der repräsentativen Stichprobe nicht so einfach zu erfassen sind. Aber muss man dazu sagen, aber du hast natürlich völlig recht, was auch den Einkommensleistung betrifft, da ist eine Untererfassung da und zwar in allen Datenquellen. Also mir ist keine Datenquelle bekannt, auch wenn sich da in den letzten Jahren wirklich viel getan hat, wo ich sagen würde, ja, da ist das obere Ende wirklich gut abgebildet.

**00:23:24 Dorothee Spannagel**

Ich glaube tatsächlich, aber das betrifft noch viel mehr, den Vermögensreichtum. Also beim Einkommensreichtum, da guckt man gar nicht so an die oberste Spitze. Da ist das vielleicht nicht ganz so dramatisch, wie es bei Vermögen der Fall ist. Jetzt speziell in Deutschland, wo halt wirklich... über Geld redet man nicht und erst recht nicht, weil man welches hat. Ich glaube, das macht es in Deutschland noch mal viel stärker, das Ding. Und also in der

Reichtumsforschung ist immer so das Bonmot sozusagen, dass Reichtum ein scheues Wild sei, was ich nicht einfach erfassen lasse, definitiv, das ist ein ganz großes Problem.

**00:23:57 Marco Herack**

Na ja, gut, dann kann man sich ja schon auch drüber streiten, was ist dann Einkommen gerade bei Vermögen, ne. Wenn ich da so ein Bild hängen hab, solange ich es nicht verkaufe und es mehr wert wird, hab ich quasi ein steigendes Vermögen, aber kein daraus sich erschließendes Einkommen. Aber da kann man ja schon viele Fragen stellen, was dann das Einkommen betrifft.

**00:24:16 Dorothee Spannagel**

Ja, gerade wenn es um Betriebsvermögen geht, also Einkünfte aus Betriebsvermögen, wem sind die jetzt zuzurechnen, je nach Rechtsform et cetera. Also ich glaub, da wird es wirklich kompliziert, das stimmt.

**00:24:26 Marco Herack**

OK, also es heißt grundsätzlich sind immer ganz gute Indikationen, die Daten, aber man könnte da noch viel mehr machen und viel mehr rausholen, wenn da die Datengrundlagen besser wären. Würdest du dir das wünschen? Ist ja auch immer 'n riesen Aufwand, das dann alles zu erstellen.

**00:24:44 Dorothee Spannagel**

Das wär 'n riesen Aufwand, den ich ja dann zum Glück nicht machen müsste, das würden dann ja andere machen. Nein, ich glaube, wir müssen da schon noch mal gucken, also woran liegen genau die Unterschiede zwischen diesen Datenquellen, das ist ganz wichtig. Und halt, man muss einfach immer im Hinterkopf behalten, Armut, Reichtum, ob Einkommensarmut, Einkommensreichtum oder auch auf Vermögen bezogen, das sind halt einfach soziale Konstrukte. Man kann nicht einfach rausgehen auf die Straße und sagen, ah, eindeutig: Ich sehe hier Reichtum oder ich sehe Armut. Das ist in Einzelfällen, also Stichwort Obdach- oder Wohnungslose, kann man sagen: 'O.K., da haben wir es mit Armut zu tun.' Aber ansonsten, es sind einfach soziale Kategorien, die sich nicht ganz so objektiv beobachten lassen.

**00:25:26 Marco Herack**

Ja, das heißt also 2026 wäre ja dann vielleicht das Jahr, wo man sich dann doch wieder mehr den Verteilungsdebatten widmet, Bettina, und ich habe ja so den Eindruck, wir sind da voll drin, ne? Also die Lesung zu Hartz 4, Bürgergeld, neue Grundsicherung, wie auch immer man es nennen will, ist ja im Grunde auch nur ein Auftakt. Die Renten werden auch neu verhandelt, also da gibt es ja einiges, was jetzt im Sozialsystem auch gerade in Frage gestellt wird. Also, alles Sachen, wo ich das Gefühl hab, da geht es eher in die andere Richtung. Also da wird diese Einkommensschere nicht geschlossen,

sondern sie wird eher wieder weiter auseinander gehen, so wie die Stimmung da gerade ist.

**00:26:05 Bettina Kohlrausch**

Das steht zu befürchten. Gleichzeitig gibt es natürlich schon auch politische Vorhaben, jetzt mit der Erbschaftsteuer, die diese Verteilungsfrage versuchen zu adressieren. Meine Sorge ist, dass man die ganz am aller untersten Ende der Einkommensverteilung dabei wirklich ein Stück weit vergisst. Das glaube ich, was damit zu tun hat, dass auch die SPD im Wahlkampf die Erfahrung gemacht hat, dass ihre eigenen Leute unter der Perspektive der Gerechtigkeit das Bürgergeld kritisiert haben. Das ist für mich aber kein Zeichen dafür, dass es wirklich ungerecht ist, sondern ein Zeichen dafür, dass die SPD an der Stelle eine Debatte verloren hat.

**00:26:42 Bettina Kohlrausch**

Weil genau das passiert ist, was Dorothee heute erklärt hat, dass, wenn der Eindruck entsteht, es gibt, nicht mehr zu verteilen und Leute haben mehr, ohne dass sie dafür arbeiten müssen. Klar führt das bei den Menschen, die so gerade über die Runden kommen und dafür hart arbeiten, führt das bei denen zu Ressentiments allein. Das ist aber nicht die Realität von Leistungsempfängerinnen. Hier werden einfach sehr schwache Gruppen gegen schwache Gruppen ausgespielt und es ist, glaube ich, einfach falsch zu glauben, wenn man die ein Stück weit auch aufgibt in der eigenen Politik als progressive Partei, dass man dann die Mitte wieder zurückgewinnt.

**00:27:19 Bettina Kohlrausch**

Also, wenn man die ganz armutsbedrohten oder wirklich armen Menschen aufgibt, dass man damit Menschen in der unteren Mitte wieder für sich gewinnen könnte. Das halte ich für absolut falsch, weil am Ende des Tages führt das natürlich, das haben wir heute auch wirklich viel besprochen, schon, führt das einfach dazu, dass der Druck im gesamten System steigt, wenn man den Druck auf arme Menschen erhöht oder wenn man sie nicht vor Armut schützt. Und wenn Armut zunimmt in einer Gesellschaft, dann erhöht das am Ende des Tages den Druck auf das gesamte System und das schadet am Ende des Tages der gesamten Gesellschaft.

**00:27:51 Marco Herack**

Ja, in dem Sinne, vielen Dank für das Gespräch, Bettina Kohlrausch und Dorothee Spannagel.

**00:27:57 Bettina Kohlrausch**

Sehr gerne.

**00:27:58 Dorothee Spannagel**

Gern geschehen.

**00:27:59 Marco Herack**

Wenn ihr dazu noch ein paar Gedanken habt, dann sendet sie uns an [systemrelevant@boeckler.de](mailto:systemrelevant@boeckler.de), also an unsere E-Mail-Adresse. Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen dorthin. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts. Der haben wir 2. Und wir freuen uns natürlich sehr, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert und somit keine Folge verpasst. Und natürlich den Verteilungsbericht, den findet ihr in den Shownotes verlinkt. Vielen Dank für das Hören, euch 'ne schöne Zeit, bis nächste Woche.

**00:28:30 Einsprecher**

Das war systemrelevant. Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.